

triebener quellenkritischer Skeptizismus und eine einseitige Orientierung an den monchischen Idealen führen zu diesem fragwürdigen Urteil. – Acht Spezialstudien suchen auf verschiedensten Gebieten die geistliche Eigenart des Deutschen Ordens näher zu beschreiben und wollen die vorrangige Konzentration auf den Heidenkampf verdeutlichen: Bernd Ulrich HUCKER, Zur Frömmigkeit von Livlandpilgern und -ordensrittern (S. 111–130), arbeitet die Motive und das Verhalten der Ritterbrüder und der sie unterstützenden Pilger auf den livländischen Kreuzzügen des frühen 13. Jh. heraus. – Gabriela WIECHERT, Die Spiritualität des Deutschen Ordens in seiner mittelalterlichen Regel (S. 131–146), schildert die Ordensregel aus der Mitte des 13. Jh. mit ihrer Kombination von Rittertum und Ordensgedanken. – Marian DYGO, Die heiligen Deutschordensritter. Didaktik und Herrschaftsideologie im Deutschen Orden in Preußen um 1300 (S. 165–176), analysiert die Darstellung des Geschichtsschreibers Peter von Dusburg, für den sich die Frömmigkeit und Heiligkeit der Ordensritter in der wundersamen Bekehrung der Prußen auswirkte. – Edward POTKOWSKI, Spirituality and reading. Book collections of the Teutonic Order in Prussia (S. 217–240), untersucht an Hand der Inventare im Großen Ämterbuch die Bibliotheken und Buchbestände in den Ordenskonventen und die sich darin spiegelnde Spiritualität. – Bernhart JÄHNIG, Festkalender und Heiligenverehrung beim Deutschen Orden in Preußen (S. 177–188). – Klaus MILITZER, Beziehungen des Deutschen Ordens zu den Universitäten, besonders zur Köln Universität (S. 253–270), beleuchtet den schwachen Besuch der Ordensritter auf den Universitäten. – Marian ARSZYŃSKI, Die Deutschordensburg als Klosterbau (S. 147–164), erörtert den Burgenbau in Preußen in seinen Übereinstimmungen bzw. Abweichungen von monchischen Klosteranlagen. – Adam S. LABUDA, Die Spiritualität des Deutschen Ordens und die Kunst. Der Graudenzer Altar als Paradigma (S. 45–74), widmet sich diesem um 1400 angefertigten Kunstwerk und dem ihm zugrunde liegenden religiösen Selbstverständnis der auftraggebenden Ordensgebietiger. – Stefan KWIATKOWSKI, Der Deutsche Orden und die Gestaltung des Volkschristentums in Preußen um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert (S. 97–110), postuliert auf sehr schmaler Quellengrundlage wenig überzeugend ein „Volkschristentum“ in Preußen als religiöse Massenbewegung, die wegen ihrer Kritik am Ordensritter zur inneren Desintegration der Ordensherrschaft beigetragen habe. – Die Detailprobleme werden durch die Referate vielfach sehr gefördert, aber insgesamt überwiegt der Eindruck, daß sie infolge des weit gefaßten und unterschiedlich stark beachteten Rahmenthemas doch nur locker nebeneinander stehen und eine systematische vergleichende Fragestellung kaum zur Geltung kommt.

Klaus Neitmann

Jörg OBERSTE, Visitation und Ordensorganisation. Formen sozialer Normierung, Kontrolle und Kommunikation bei Cisterziensern, Prämonstratensern und Cluniensern (12. – frühes 14. Jahrhundert) (Vita regularis 2) Münster 1996, LIT-Verlag, XV u. 455 S., ISBN 3-8258-2587-6, DEM 68,80. – Nach einleitenden Bemerkungen zur „Visitation im institutionellen Gefüge mittelalterlicher Orden“ und zur „Entwicklung der Visitation im Rechtsalltag und im *ius commune* der Kirche“ werden von dieser Münsteraner Diss. zunächst (S. 57–159) die als Vorreiter apostrophierten Zisterzienser thematisiert, vor allem mit dem 1175 vom Generalkapitel verabschiedeten – 1202 in die erste Kodifikation zisterziensischen